



BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

 Bildungsplan 2016

Altkatholische Religionslehre

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/290

I. Der Bildungsplan der Grundschule tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 1 und 2 eintreten.

Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Grundschule vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 1/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 2 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 1/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Altkatholische Religionslehre* ist als Heft Nr. 3 Bestandteil des Bildungsplans der Grundschule, der als Bildungsplanheft 1/2016 in der Reihe A erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Alt Katholische Religionslehre	3
1.2 Kompetenzen	4
1.3 Didaktische Hinweise	7
2. Prozessbezogene Kompetenzen	9
2.1 Wahrnehmen und Darstellen	9
2.2 Deuten	9
2.3 Urteilen	10
2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein	10
2.5 Gestalten und Handeln	10
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	11
3.1 Klassen 1/2	11
3.1.1 Mensch	11
3.1.2 Welt und Verantwortung	13
3.1.3 Bibel	15
3.1.4 Gott	17
3.1.5 Jesus Christus	19
3.1.6 Kirche	20
3.1.7 Religionen	22
3.2 Klassen 3/4	24
3.2.1 Mensch	24
3.2.2 Welt und Verantwortung	25
3.2.3 Bibel	26
3.2.4 Gott	28
3.2.5 Jesus Christus	29
3.2.6 Kirche	31
3.2.7 Religionen	33
4. Anhang	35
4.1 Übersicht über das Fach Alt Katholische Religionslehre	35
4.2 Verweise	36
4.3 Abkürzungen	38
4.4 Geschlechtergerechte Sprache	39
4.5 Besondere Schriftauszeichnungen	40

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Alt Katholische Religionslehre

Der Alt Katholische Religionsunterricht hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern einen Zugang zur Religion, zur jüdisch-christlichen Tradition und ihrer altkatholischen Deutung zu verschaffen.

Diese Aufgabe geschieht vor dem Hintergrund einer zweifachen Herausforderung:

Zum einen vor dem Hintergrund einer zunehmend säkularisierten Lebensumwelt, die vollständig andere Prioritäten setzt als religiöse. Dieser Umstand wirkt sich zwangsläufig auch auf die Mitglieder der altkatholischen Kirche und ihre Kinder aus. Ein nachhaltiger familiärer und außerschulischer Zugang zu religiösen Themen und Fragestellungen als Voraussetzung für den Religionsunterricht in der Grundschule kann nicht mehr selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Die zweite Herausforderung besteht darin, dass auch die Grundschülerinnen und -schüler schon einer hochkomplexen und widersprüchlichen Lebenswelt ausgesetzt sind, diese aber *entwicklungsbedingt* nur sehr eingeschränkt wahrnehmen und kaum begrifflich fassen können.

Will also der Alt Katholische Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern in einer altersangemessenen Weise Orientierung geben, dann kann dies sinnvollerweise nur durch Anknüpfung an den aus der Lebenswelt der Kinder resultierenden Gesichts- und Gedankenkreis geschehen. Selbst wenn die Lebenswelt der Kinder sehr säkularisiert sein sollte, bietet das Fach Religion mit seinem spezifischen Zugang zur Sinnfrage eine eigene Art der Welterschließung.

Damit liegt das Hauptaugenmerk des Unterrichts nicht einfach in der Vermittlung eines Faches, sondern in der *Eröffnung und Erweiterung des Zugangs der Kinder zum Fach beziehungsweise zur Sache*. In diesem Bild wird zugleich die pädagogische Seite mit der fachlichen und fachdidaktischen Seite des Religionsunterrichts verknüpft. Erst wenn diese Verknüpfung gelingt, kann von religiöser Bildung gesprochen werden.

Glaubenswissen als lebensbedeutsames Orientierungswissen

Die Schülerinnen und Schüler lernen mithin vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen nach Gott zu fragen, sich in Bezug auf religiöse Fragestellungen zu positionieren und ethische Entscheidungen auch unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes zu treffen. Hierzu ist es notwendig, strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu erwerben und um die kulturprägende Wirkung von Religion zu wissen.

Damit verbunden ist eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten des Christentums in seinen geschichtlichen und konfessionellen Ausprägungen. Auch in der Begegnung mit anderen Religionen gilt es, sowohl das Eigene als auch das Fremde zu erkennen und zu verstehen.

Ein sich hieran anschließender Bildungsgang zielt auf Identität und Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie auf ein gelingendes Zusammenleben in solidarischer Verantwortung. Hierin verwirklicht sich personale Freiheit, die in christlicher Bestimmung ihren unverfügbaren Grund in Gott hat.

Rechtsgrundlage

Der Altkatholische Religionsunterricht ist nach GG Art. 7, Abs. 3 der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen der altkatholischen Kirche erteilt (§ 96, Abs. 2 SchG).

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Altkatholische Religionslehre einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im Altkatholischen Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler die Eine Welt in biblischer Perspektive als Gottes Schöpfung zu deuten, die dem Menschen anvertraut ist und für die er verantwortlich ist. Dies schließt – insbesondere unter dem Aspekt der Gerechtigkeit – eine Sensibilität für nachhaltiges Wirtschaften und gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen ein.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Altkatholischer Religionsunterricht macht bewusst, dass jedem Menschen nach christlicher Deutung seine unantastbare Würde von Gott gegeben ist. Dies fordert die Wertschätzung eines jeden Menschen, unabhängig von seiner Herkunft und Lebensform, sexuellen Orientierung, Weltanschauung oder Religion.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ist ein zentrales Ziel des Altkatholischen Religionsunterrichts. Er unterstützt die Kinder in ihrer Sensibilität für ihre körperliche, seelische und geistige Gesundheit und ermutigt sie im respektvollen Umgang mit diesen Gaben zu einer gesunden Lebensweise. Er hilft über die Stärkung von Resilienzfaktoren Lebenskrisen zu bewältigen, aber auch sich mit Möglichkeiten gelingenden Lebens auseinanderzusetzen.

- **Medienbildung (MB)**

Im Altkatholischen Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler Orientierungswissen, das sie befähigt, Auswirkungen der Medien auf das eigene Leben zu erkennen und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen zu entwickeln. Mit diesen medienbildenden Kompetenzen nutzen sie auch unterschiedliche Medien (analoge und digitale) als Informationsquellen.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Der Altkatholische Religionsunterricht begründet mit der Katholischen Soziallehre einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen in der Einen Welt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, welche persönlichen und globalen Konsequenzen ihr Konsumverhalten hat und werden zu einem verantwortungsbewussten Lebensstil herausgefordert.

1.2 Kompetenzen

Der Bildungsplan legt prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen fest, die untrennbar miteinander verbunden sind. Sie sind stets zusammen zu denken. In ihrer Zusammenführung werden sie zu

einem tragfähigen Gewebe, das – bezogen auf die Situation vor Ort und auf die Bedürfnisse der Kinder – individuell verfeinert und weiter gewoben wird.



Prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen sind eng miteinander verwoben. (© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Prozessbezogene Kompetenzen

Die prozessbezogenen Kompetenzen knüpfen an die Vorgaben der katholischen und evangelischen Kirchen sowie die Kultusministerkonferenz (KMK) an und gliedern sich in fünf Kompetenzbereiche:

- **Wahrnehmen und Darstellen**

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Phänomene und Fragen in ihrem außerschulischen und schulischen Lebensumfeld in Verbindung mit ihren im Unterricht erworbenen fachspezifischen Zusammenhängen wahrnehmen und beschreiben.

- **Deuten**

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse und ethische Problem- und Fragestellungen in konkreten Situationen erkennen, religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Zeugnisse verstehen und deuten.

- **Urteilen**

Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragestellungen eine eigene Position entwickeln.

- **Kommunizieren und Dialogfähig-Sein**

Die Schülerinnen und Schüler können – in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen – einen wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen entwickeln.

- **Gestalten und Handeln**

Die Schülerinnen und Schüler können aus christlicher Perspektive ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern und an Formen religiöser Praxis in der Schule reflektiert teilnehmen und diese mitgestalten.

Jeder dieser fünf Kompetenzbereiche ist in mehreren Teilkompetenzen konkretisiert. Sie bauen nicht nur spiralförmig aufeinander auf, sondern lassen sich, systematisch betrachtet und bezogen auf den Unterricht und die inhaltsbezogenen Kompetenzen, auf drei Bereiche beziehungsweise Interessen zusammenfassen. Die ersten beiden Bereiche beziehen sich auf das Subjekt- oder Selbstverhältnis zum Gegenstandsbereich des Religionsunterrichts und dabei auf das ästhetische und hermeneutische Interesse der Schülerinnen und Schüler. Der dritte Bereich bezieht sich primär auf das Sozialverhältnis zum Gegenstandsbereich des Religionsunterrichts und damit auf das personal-praktische Interesse.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Kenntnisse, die aufbauend erworben werden und nachhaltig zu sichern sind, wenn die in den prozessbezogenen Kompetenzen formulierten intendierten Ziele erreicht werden sollen.

Der Bildungsplan benennt schulartübergreifend für die inhaltsbezogenen Kompetenzen folgende Bereiche:

- **Mensch**
- **Welt und Verantwortung**
- **Bibel**
- **Gott**
- **Jesus Christus**
- **Kirche**
- **Religionen**

Durch die Gliederung der inhaltsbezogenen Kompetenzen innerhalb der Themenbereiche wird der Kompetenzaufbau verdeutlicht. Es wird ausgewiesen, was die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Schuljahre lernen, wie sie ihre Kenntnisse, ihre Wahrnehmungs-, Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit sowie praktische Urteilsfähigkeit erweitern. Die Formulierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen folgen in den genannten sieben Bereichen für alle Schularten einer einheitlichen formalen Struktur: Die Kompetenzbeschreibung besteht aus drei Sätzen; jeder der drei Sätze wird darunter in jeweils zwei Teilkompetenzen konkretisiert.

Inhaltsbezogene Kompetenzen gehen auf einer ersten Ebene in der Regel von der *lebensweltlichen Perspektive der Schülerinnen und Schüler* und deren Erfahrungshorizont aus (Satz 1). Die Schülerinnen

und Schüler nehmen neben dem eigenen Leben Welt und Gesellschaft in den Blick und bilden die Fähigkeit aus, Phänomene wahrzunehmen und darzustellen, die religiös gedeutet werden können.

Auf der zweiten Ebene (Satz 2) setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit *Inhalten und Aspekten der christlichen Glaubensüberlieferung beziehungsweise anderer Religionen* (Bereich 7) auseinander.

Die dritte Ebene (Satz 3) schließlich nimmt in den Blick, dass die Schülerinnen und Schüler im schulischen Kontext lernen, eigene Einstellungen, Haltungen und Handlungen zu bedenken und in religiösen und ethischen Fragen begründet zu urteilen. Sie lernen *Perspektiven für eine verantwortete Lebens- und Glaubensgestaltung* zu entwickeln, religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert zu verwenden. Sie begegnen Angehörigen anderer Religionen tolerant und können mit ihnen über Religion ins Gespräch kommen.

1.3 Didaktische Hinweise

Bedeutsame didaktische Prinzipien im Unterricht sind die in der katholischen Tradition vertraute Trias: Sehen – Urteilen – Handeln. Die Trias konstituiert zugleich eine Reihenfolge, denn sie unterstellt, dass es nicht um die Etablierung von (unmittelbar gesetzten) Vorurteilen geht, sondern, dass Urteile einen Zugang zur Sache und ein Erfassen der Sache voraussetzen. Darüber hinaus unterstellt die besagte Reihenfolge, dass nicht grundsätzlich alles in Handlung gesetzt wird, sondern nur das, was zuvor vernunftbestimmt im Rahmen der Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder beurteilt worden ist.

Sehen

An die Stelle des (äußeren) „Sehens“ und der hiermit verbundenen (inneren) „Einsicht“ wird der Begriff des „Wahrnehmens“ gesetzt. Wahrnehmen ist nicht unmittelbar und auch nicht metaphorisch lediglich auf den visuellen Sinn fokussiert. Wahrnehmen bezieht sich vielmehr auf den Einbezug aller Sinne. Zudem gilt, dass auch Wahrnehmung sich nicht auf äußere Wahrnehmung beschränkt, sondern die innere Wahrnehmung in ihrer vielfältigen Form mit einschließt. Wahrnehmung bezieht sich damit zugleich auch auf alle geistig-kognitiven und emotionalen Vorgänge, sofern sie bewusst sind und deshalb wahrgenommen werden können. Wenn sie wahrgenommen werden können, ist eine notwendige Voraussetzung dafür gegeben, das Wahrgenommene auch darstellen zu können. Vor diesem Hintergrund ist die erste Prozessstufe und mithin der erste Schritt des Unterrichts durch die Begriffe Wahrnehmen und Darstellen gekennzeichnet.

Urteilen

Das sachgerechte und vernunftbestimmte Urteilen wird durch den Begriff des Deutens ergänzt. Deuten setzt eine Auseinandersetzung mit und eine Kenntnis der Eigenheiten des Gegenstandsbereichs voraus. Im Grundschulbereich ist dies freilich nur im Rahmen des jeweiligen Entwicklungsstandes der Schülerinnen und Schüler möglich.

Handeln

Aufgabe ist zunächst, die Vorstellungen der neu erschlossenen Zusammenhänge zu ordnen, mit dem eigenen Leben in Bezug zu bringen und ihre Bedeutung für das eigene Leben zu erschließen. Aus Schülerperspektive steht zunächst die Leitfrage „Was hat das alles mit mir zu tun?“ im Vordergrund. Erst auf dieser Grundlage ist der Ausbau sozialer und personaler Kompetenzen möglich und zeigt sich unter anderem in der Kultivierung einer Dialogfähigkeit mit der Bereitschaft, durch den Dialog von anderen zu lernen und sich im Dialog weiterzubilden.

Was hier für den Religionsunterricht in großen zeitlichen Zusammenhängen gilt, kann nur erreicht werden, wenn es gleichermaßen für jede Unterrichtseinheit, für jede Unterrichtsstunde gilt. Die Erträge des einzelnen Unterrichts, einer einzelnen Unterrichtseinheit, werden nicht einfach zurückgelassen, sondern in die nächste Unterrichtseinheit mitgenommen und dort grundsätzlich wieder, wo es sich anbietet, mit dem Neuen verknüpft. Anders kann ein sich langfristig aufbauender differenzierter Zugang zum Ganzen des Religionsunterrichts kaum entstehen.

Will der Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern Orientierung geben und dabei in einer altersangemessenen Weise ihren Horizont auf den Gegenstandsbereich Religion hin erweitern, dann kann dies durch Anknüpfung an den aus der Lebenswelt der Kinder resultierenden Gesichts- und Gedankenkreis geschehen. Damit liegt das Hauptaugenmerk des Unterrichts nicht einfach in der Vermittlung eines Faches, sondern in der Eröffnung und Erweiterung des Zugangs der Kinder zum Fach beziehungsweise zur Sache. In diesem Bild wird zugleich die pädagogische Seite mit der fachlichen und fachdidaktischen Seite des Religionsunterrichts verknüpft.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Wahrnehmen und Darstellen

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Phänomene und Fragen in ihrem außerschulischen und schulischen Lebensumfeld in Verbindung mit ihren im Unterricht erworbenen fachspezifischen Zusammenhängen wahrnehmen und beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie Ausdrucksformen gelebten Glaubens und religiöser Fragestellungen in ihrem Leben im und außerhalb des Unterrichts begegnen
2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern
3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, diese zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen

2.2 Deuten

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse und ethische Problem- und Fragestellungen in konkreten Situationen erkennen, religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Zeugnisse verstehen und deuten.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten
2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln
3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen

2.3 Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragestellungen eine eigene Position entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen
2. unterschiedliche Antwort- und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen Glaubensüberlieferung in Beziehung setzen
3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen entwickeln

2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein

Die Schülerinnen und Schüler können – in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen – einen wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen ausdrücken und zu denen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in Beziehung setzen
2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen
3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen, auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen

2.5 Gestalten und Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können aus christlicher Perspektive ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern sowie an Formen religiöser Praxis in der Schule reflektiert teilnehmen und diese mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen
2. aus dem Nachdenken über biblische Geschichten und über Personen aus Vergangenheit und Gegenwart Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln
3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 1/2

3.1.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler kommen über eigene Gefühle, Gedanken und Fähigkeiten sowie über die anderer und über menschliche Grunderfahrungen ins Gespräch. Sie beschreiben Menschen und deren Erfahrungen mit Gott und dass aus christlicher Sicht alle Menschen von Gott geschaffen, gewollt und geliebt sind. Sie leiten aus dem christlichen Menschenbild Folgen für ein achtsames Miteinander ab.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Welche Möglichkeiten werden den Kindern angeboten, über Fragen nachzudenken wie zum Beispiel: Wer bin ich? Wohin gehe ich? Was kann ich? Was ist mir wichtig? Was stärkt mich? Was verbindet mich mit anderen? Was unterscheidet mich von anderen?</p> <p>Wie werden die Kinder darin unterstützt, über eigene Erlebnisse nachzudenken, damit sie zur Erfahrung werden können? Wie können Erfahrungen (kreativ) ausgedrückt werden?</p> <p>Wie werden menschliche Grunderfahrungen situativ im Religionsunterricht aufgenommen und/oder bewusst thematisiert?</p>	<p>(1) beschreiben, was sie selbst und andere ausmacht (zum Beispiel Aussehen, Fähigkeiten, ihr soziales Umfeld)</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>(2) von frohen und traurigen Erlebnissen und Erfahrungen erzählen (zum Beispiel Geborgenheit und Angst, Freude und Leid, Glück, Freundschaft, Vertrauen und Misstrauen, Enttäuschung, Krankheit, Tod und Trost)</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>
<p>Wie wird im Religionsunterricht eine Atmosphäre der Achtsamkeit und der Annahme gefördert?</p> <p>Auf welche Weise macht der Religionsunterricht deutlich, dass Menschen mit all ihren Lebenserfahrungen Hoffnung, Geborgenheit und unbedingte Zuwendung in Gottes Händen finden dürfen?</p> <p>Wie und wodurch kann für die Kinder erfahrbar werden, dass sie wichtig und einmalig, ein von Gott geliebtes Geschöpf sind (Gottebenbildlichkeit; Kind Gottes)?</p>	<p>(3) an biblischen Texten zeigen, wie Gott jeden Menschen als sein Geschöpf liebt, annimmt und begleitet (zum Beispiel Gen 1,26, Mk 10,13-16, Lk 19,1-10)</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>(4) darstellen, dass aus biblischer Sicht alle Menschen mit ihren Eigenschaften und Erfahrungen vor Gott wertvoll und einmalig sind und sie all ihre Erfahrungen vor Gott bringen dürfen (Lob, Dank, Bitte)</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder Achtsamkeit sich selbst und anderen gegenüber erfahren und zum Ausdruck bringen?</p> <p>Wie kann das Schulleben gelingen, wenn Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe handlungsleitend sind?</p>	<p>(5) zum Ausdruck bringen, wie sie sich selbst als von Gott geliebte Menschen wertschätzen und achtsam mit sich umgehen können (Selbstliebe)</p> <p>-----</p> <p>(6) Beispiele aufzeigen, wie sie den anderen von Gott ebenso geliebten Menschen achtsam und wertschätzend begegnen können (Nächstenliebe)</p> <p>-----</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>
	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1</p> <p>P 2.2 Deuten 1</p> <p>P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 3</p> <p>F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung</p> <p>F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten</p> <p>F RJUED 3.1.1 HASCHEM (2), (4)</p> <p>F RJUED 3.1.4 HAADAM (1), (4)</p> <p>F RJUED 3.1.5 HAOLAM (1), (2)</p> <p>F SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft</p> <p>F SU 3.1.1.2 Arbeit und Konsum (6)</p> <p>F SU 3.1.1.3 Kultur und Vielfalt</p> <p>O A 5 –D 5 S. 159–162</p> <p>O A 6 –D 6 S. 168–170</p>

3.1.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Vielfalt der Welt. Sie stellen dar, dass Christen die Welt als Geschenk Gottes deuten. Sie formulieren eigene Beiträge zum wertschätzenden Umgang mit allem Lebendigen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Mit welchen Aspekten von „Welt“ kommen die Kinder in Berührung (zum Beispiel Familie, Freunde, Schule, Freizeit, Natur)?</p> <p>Was beobachten die Kinder?</p> <p>Wann staunen oder klagen sie?</p>	<p>(1) die Schönheit und Gefährdung der Welt an Beispielen beschreiben</p>
<p>Welche Medien und Lernarrangements sind geeignet, damit die Kinder die Komplexität der Welt mit allen Sinnen wahrnehmen und beobachten können (zum Beispiel Lerngang, Medien)?</p> <p>Wie können die Kinder erkennen, dass sie in Beziehung zu allem Lebendigen stehen (zum Beispiel Mit wem leben sie zusammen? Woher kommt unser Essen? Was passiert mit unserem Müll)?</p>	<p>(2) darstellen, dass sie selbst und alle Lebewesen Teil der Welt sind</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung</p> <p>L MB Kommunikation und Kooperation</p>
<p>Wie drücken Menschen Freude, Lob und Dank für alles Lebendige aus (zum Beispiel Gedichte, Kunstwerke, Lieder, Fotos, Körpersprache)?</p> <p>Wie können die Kinder einen Zugang dazu finden, dass der Schöpfungshymnus ein Lob auf die Schöpfung als Geschenk Gottes ist und nicht über die Entstehung der Welt berichten will (zum Beispiel Verklänglichchen, als Liedstrophen gestalten)?</p> <p>Wie können die Kinder sensibel werden für den Wert der einzelnen Elemente der Schöpfung (Wasser, Pflanzen, Tiere, Mitmenschen, Ruhe)? Was wäre, wenn es all das nicht gäbe?</p>	<p>(3) aufzeigen, dass Menschen ihre Freude, ihr Lob und ihren Dank für alles Lebendige zum Ausdruck bringen</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>(4) darlegen, dass aus biblischer Sicht die Welt als Geschenk Gottes gedeutet wird und der Schöpfungshymnus (Gen 1,1-2,4a) die Welt als Geschenk Gottes deutet und dieser kein Tatsachenbericht ist</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder erkennen, dass die Schöpfung nicht nur Gabe und Geschenk, sondern auch Aufgabe ist?</p>	<p>(5) Beispiele finden, wie sie in ihrer Lebenswelt achtsam mit ihren Mitmenschen, der Natur, den Tieren und sich selbst umgehen</p> <hr style="border-top: 1px dashed #000;"/> <p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>(6) in verschiedenen religiösen Ausdrucksformen Lob, Freude, Dank, aber auch Klage und Bitte in Bezug auf die Schöpfung als Geschenk Gottes gestalten (zum Beispiel Erntedankfeier, Lied, Tanz, Dankgebet)</p> <hr style="border-top: 1px dashed #000;"/> <p>L MB Produktion und Präsentation L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Alltagskonsum</p>
	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1, 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2, 3 F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten (1) F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F KUW 3.1.1 Kinder zeichnen, drucken, malen F MUS 3.1.1 Musik gestalten F RJUED 3.1.1 HASCHEM F SU 3.1.1 Demokratie und Gesellschaft O A 5 – D 5S. 159–162 O A 6 – D 6 S. 168–170</p>

3.1.3 Bibel

Die Schülerinnen und Schüler entdecken die Bibel als wichtigstes Buch für Christen. Sie stellen anhand ausgewählter biblischer Geschichten Erfahrungen von Menschen mit dem dreieinen Gott dar. Sie setzen diese in Beziehung zu eigenen Erfahrungen und Fragen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder auf die unterschiedliche Gestaltung von Bibeln aufmerksam gemacht werden (Kinderbibeln; kunstvolle Bibelausgaben)?</p> <p>Was ist den Kindern „heilig“ und wie kann ihnen erschlossen werden, dass die Bibel als wichtigstes Buch der Christen auch „Heilige Schrift“ genannt wird?</p>	<p>(1) Bibelausgaben in ihrer Vielfalt betrachten</p> <p>(2) beschreiben, warum für Christen die Bibel die Heilige Schrift ist</p>
<p>Welche biblischen Geschichten können die Kinder bereits erzählen (Anschluss an Kindergarten, Gemeinde, zu Hause)?</p> <p>Wie können die Kinder erfahren, dass „Erzählen“ in der christlichen Tradition sehr wichtig ist und auch in der Bibel viele Erzählungen enthalten sind?</p> <p>Wie können die Kinder entdecken, dass die Bibel eine Sammlung von Büchern ist und dass die biblischen Erzählungen dem Alten oder Neuen Testament zugeordnet werden können?</p> <p>Wie wird zu biblischen Erzählungen hingeführt und wie werden diese exegetisch vorbereitet?</p> <p>Wie können biblische Erzählungen mit der Erfahrungswelt der Kinder verknüpft werden (Korrelation)?</p> <p>Wie können die Kinder zu aktiven, eigenständigen und lebensweltbezogenen Interpretationen angeregt werden?</p> <p>Mit welchen Medien und Materialien können Erzählungen veranschaulicht werden (zum Beispiel Bodenbilder, Bilder, Erzählfiguren, Symbole, Kurzfilme)?</p> <p>Wie kann eine geeignete Atmosphäre für das Erzählen biblischer Geschichten geschaffen werden (zum Beispiel Rituale vor/nach der Erzählung, Sitzkreis, Bibel in die Mitte legen, Lied singen)?</p>	<p>(3) biblische Geschichten nacherzählen und dem Alten/Neuen Testament zuordnen</p> <p>(4) anhand der ausgewählten Texte aufzeigen, dass Menschen ihre Erfahrungen mit Gott und Jesus Christus weitergegeben haben und diese in den Büchern der Bibel gesammelt sind</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Methoden und Zugänge sind geeignet, menschliche Erfahrungen auszudrücken und biblische Texte zu erschließen?	(5) Gedanken, Gefühle und Deutungen zu biblischen Erzählungen kreativ ausdrücken und sich darüber austauschen
Wie können die Kinder entdecken und erleben, dass menschliche Grunderfahrungen vergleichbar sind, auch wenn sie sich in Zeit und Kontext unterscheiden?	(6) in der Bibel erzählte Erfahrungen von Menschen mit Gott und Jesus Christus zu eigenen Erfahrungen und Fragen in Beziehung setzen
	<ul style="list-style-type: none"> L MB Mediengesellschaft; Produktion und Präsentation L PG Wahrnehmung und Empfindung
	<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2 P 2.5 Gestalten und Handeln 1 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (3) F KUW 3.1.1 Kinder zeichnen, drucken, malen F MUS 3.1.1 Musik gestalten F RJUED 3.1.1 HASCHEM F SU 3.1.1 Demokratie und Gesellschaft O A 6 – D 6 S. 168–170

Hinweis
 Die Kompetenzen im Bereich „Bibel“ sind als hermeneutische Grundlage für den Umgang mit biblischen Texten in allen Bereichen zu verstehen. Daher werden in diesem Bereich bewusst keine Bibelstellen aufgeführt.

3.1.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, welche Vorstellungen sie von Gott haben. Sie erzählen von Gotteserfahrungen und -vorstellungen von Menschen in der Bibel. Sie zeigen, wie Menschen ihren Glauben an Gott zum Ausdruck bringen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder ermutigt werden, über Gott nachzudenken und ihre Fragen zu formulieren?</p> <p>Wie bereitet sich die Lehrkraft auf den Umgang mit großen Fragen von den Kindern vor (zum Beispiel Theodizee)?</p> <p>Welche Materialien und Medien (zum Beispiel Bilder, Farben, Geschichten, Bildworte) ermöglichen den Kindern einen Austausch über unterschiedliche Vorstellungen von Gott (Gott ist anders als unsere Vorstellungen)?</p>	<p>(1) Fragen an und über Gott formulieren</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>(2) ihre Vorstellungen von Gott in Worten, Bildern oder Gebärden zum Ausdruck bringen</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L MB Produktion und Präsentation</p>
<p>Von welchen Erfahrungen können die Kinder (zum Beispiel Geborgenheit, Zuwendung, Vertrauen, Neid, Konflikte, Trennung, Tod, Enttäuschung) erzählen?</p> <p>Welche in den biblischen Geschichten formulierten Erfahrungen sind für die Kinder bedeutsam? Welche Auszüge aus den Erzählzyklen werden daher ausgewählt/nicht berücksichtigt? Welche bieten den Kindern Anreize zum Nachdenken?</p> <p>Wie kann das Einfühlen in und die Identifikation mit Personen biblischer Geschichten initiiert werden (zum Beispiel Sprechblasen, Szenisches Spiel)?</p> <p>Wie können die Kinder kleinschrittig ein Verständnis für bildhafte Sprache aufbauen (zum Beispiel Gott ist wie ein Freund, Gott ist wie Licht)?</p>	<p>(3) Erfahrungen beschreiben, die Menschen in der Bibel mit Gott machen (Abraham, Sara, Josef)</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>(4) beschreiben, wie in der Bibel von Gott gesprochen wird (zum Beispiel Ps 23; Lk 15,1-7)</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie werden die Kinder unterstützt, mit bildhafter Sprache als religiöse Ausdrucksform umzugehen?	(5) mitvollziehen, dass Christen ihren Glauben an Gott im Vaterunser, in Ritualen und Liedern ausdrücken
Mit welchen Worten, Klängen, Gesten kann die Beziehung zu Gott ausgedrückt werden (zum Beispiel in Lob, Bitte, Dank und Klage)?	(6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten
Wie können die Kinder ans Mitgestalten herangeführt werden (zum Beispiel Gestalten der Kreismitte und des Eingangs- und Ausgangsrituals)?	L MB Produktion und Präsentation
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1 P 2.2 Deuten 1 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1 F BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (3) F KUW 3.1.1 Kinder zeichnen, drucken, malen O A 4 – D 4 S. 149–154

3.1.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler erzählen biblisch überlieferte Geschichten vom Leben Jesu nach. Sie stellen an Beispielen dar, wie Jesus sich den Menschen zuwendet. Sie zeigen, wie Worte und Taten Jesu Menschen Impulse für ihr Leben geben können.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie können die Kinder erkennen, dass zentrale Feste des Kirchenjahres (Weihnachts- und Osterfestkreis) ihren Ursprung im Leben Jesu haben (Lk 1,26-38; Lk 2,1-20; Mt 2,1-12; Mk 1,4-11; Mk 11,1-10; Mk 14,12-25; Mk 14,26-15,41; Mk 15,42-47; Mk 16, 1-8)?	(1) die Lebenssituation zur Zeit Jesu beschreiben ----- (2) entlang des Kirchenjahres überlieferte Geschichten vom Leben Jesu erzählen ----- L PG Wahrnehmung und Empfindung
Das Besondere am Menschen Jesus erkennen: Jesus hat die Menschen seiner Zeit begeistert; Jesus hat in seinen Zeichenhandlungen und Wundern den Menschen Mut gemacht; Jesus hat sich besonders den Schwachen und Ausgegrenzten zugewandt. Wie können die Kinder eigene Erfahrungen von „Nicht-Heil-Sein“ zur Sprache bringen und in Bezug setzen zum Handeln Jesu? Wie wird mit Heilungserzählungen angesichts behinderter und kranker Menschen in der Klasse, Familie und im Umfeld umgegangen?	(3) an Geschichten aufzeigen, wie Menschen aus der Begegnung mit Jesus Zuversicht für ihr Leben schöpfen (zum Beispiel Mk 10,13-16; Lk 19,1-10; Lk 13,10-13) ----- (4) erläutern, warum Menschen Jesus nachgefolgt sind (Mk 1,16-20 oder Lk 5,1-11 und zum Beispiel Lk 8,1-3) ----- L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
	(5) Lebenswege von Menschen, die sich an Jesus Christus orientieren (zum Beispiel Hl. Martin, Hl. Nikolaus, Hl. Elisabeth, Hl. Franziskus), beschreiben ----- L PG Selbstregulation und Lernen ----- (6) aus Jesu Worten und Taten Anregungen für das eigene Leben entwickeln (zum Beispiel eigenes Verhalten überdenken, Mut bekommen, sich jemandem bewusst zuwenden) ----- L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 3 P 2.3 Urteilen 2, 3 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2 P 2.5 Gestalten und Handeln 2 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1) F REV 3.1.5 Jesus Christus F SU 3.1.1 Demokratie und Gesellschaft O A 6 – D 6 S. 168–170

3.1.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler erkunden Kirchen und christliche Gemeinden vor Ort. Sie verstehen die Taufe als Grundsakrament der Zugehörigkeit zur Kirche. Sie gestalten, ausgehend von Festen des Kirchenjahres, elementare liturgische Sprach- und Ausdrucksformen mit.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder auf die Besonderheiten des Kirchenraumes und seine Erkundung vorbereitet werden (zum Beispiel Atmosphäre, Stille)? Warum gibt es überhaupt Kirchen?</p> <p>Warum gibt es die altkatholische Kirche?</p> <p>Wie erschließen sich die Kinder in Ansätzen die Bedeutung der ausgewählten Elemente?</p> <p>Wie können die Kinder ganzheitliche Erfahrungen im Kirchenraum machen?</p> <p>Wie können die Kinder aufmerksam gemacht werden für konfessionelle Besonderheiten im Kirchenraum?</p> <p>Wie kommen die Kinder darüber ins Gespräch, warum Religion in unterschiedlichen Gruppen unterrichtet wird?</p> <p>Welche Gelegenheiten für die Zusammenarbeit mit dem römisch katholischen und evangelischen Religionsunterricht bieten sich an?</p>	<p>(1) in Kirchen vor Ort wichtige Elemente beschreiben (zum Beispiel Taufstein, Kreuz, Osterkerze, Altar, Orgel, Kreuzweg, Tabernakel, Mariendarstellung, ewiges Licht, Ambo, Weihwasserbecken, Glocken)</p> <p>-----</p> <p>(2) zeigen, dass Menschen verschiedenen Konfessionen angehören</p> <p>-----</p> <p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>
<p>Inwieweit wird die Tatsache sensibel berücksichtigt, dass nichtgetaufte Kinder oder sehr weitgehend säkularisierte Kinder am Religionsunterricht teilnehmen?</p> <p>Wie werden Chancen zur Kooperation mit dem Elternhaus genutzt (zum Beispiel Tauf-erinnerungen erfragen, Andenken mitbringen, Gründe für die Namensgebung)?</p> <p>Wie können die Kinder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde begegnen und deren Aufgaben kennenlernen?</p>	<p>(3) die Symbole der Taufe (zum Beispiel Licht, Wasser) deuten</p> <p>(4) zeigen, wie in der altkatholischen Kirche Gemeinschaft zum Ausdruck kommt (zum Beispiel Eucharistiefeier, Gemeindeleben, Synoden)</p> <p>-----</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Warum werden alle Feste des Kirchenjahres bis heute in der altkatholischen Kirche gefeiert?</p> <p>Wie können sich die Kinder – unter Berücksichtigung des Prinzips der Freiwilligkeit – in die Auswahl und Gestaltung von Ritualen einbringen?</p> <p>Wie können sich die Kinder die Bedeutung des Kreuzzeichens erschließen?</p> <p>Wie kann über die Schuljahre hinweg ein Lied- und Gebetsschatz gesichert werden (Gebetbuch)?</p>	<p>(5) von wichtigen Festen und Zeiten im Kirchenjahr und ihrem Brauchtum erzählen (zum Beispiel Ankündigung der Geburt Jesu; Weihnachten; Vorösterliche Fastenzeit, Karwoche, Ostern; Pfingsten)</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L MB Information und Wissen</p> <p>(6) ausgehend von einem zentralen Fest im Kirchenjahr Rituale, liturgische Sprach- und Ausdrucksformen mitgestalten</p>
	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1</p> <p>P 2.2 Deuten 1</p> <p>P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2, 3</p> <p>P 2.5 Gestalten und Handeln 1, 2, 3</p> <p>F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten</p> <p>F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (4)</p> <p>F MUS 3.1.1 Musik gestalten</p> <p>F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen</p> <p>F RRK 3.1.6 Kirche</p> <p>F SU 3.1.5 Zeit und Wandel</p> <p>O A 6 – D 6 S. 168–170</p>

3.1.7 Religionen

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, dass Menschen in ihrer Umgebung verschiedenen Religionen oder keiner Religion angehören können. Sie nennen ausgewählte Phänomene im Judentum oder Islam. Sie erlernen einen achtsamen Umgang mit Angehörigen und Ausdrucksformen anderer Religionen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie wird die Beheimatung in der eigenen Religion (Identität und Verständigung) als Bedingung für die Begegnung und den Dialog mit anderen Religionen geschaffen?</p> <p>Welchen Religionen gehören die Kinder der Schule an? Wie wird berücksichtigt, dass viele Kinder keiner Religion angehören?</p> <p>Wie wird das kulturelle und religiöse Umfeld der Kinder berücksichtigt? Welche Gotteshäuser/Gebetsräume gibt es im Schulumfeld?</p>	<p>(1) Merkmale der eigenen Religion (zum Beispiel Kirchenraum, Feste, Gebet, Bekenntnis zu Jesus Christus) beschreiben</p> <p>(2) aufzeigen, wo ihnen Menschen anderer Religionen begegnen (zum Beispiel in der Schule, im näheren Umfeld, in Medien)</p> <p> BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p> MB Information und Wissen</p>
<p>Auf welche Weise können die Kinder Einblicke in das Leben und den Glauben von Angehörigen anderer Religionen erhalten (zum Beispiel Medien, Bilderbücher, Medienkoffer Weltreligionen, Gespräch/Interview, Besuch eines Gotteshauses, Zeugnisse und Kultgegenstände anderer Religionen)?</p>	<p>(3) ein besonderes Fest oder den Versammlungsort im Judentum oder Islam beschreiben</p> <p>(4) ausgewählte Aspekte gelebten Glaubens im Judentum oder Islam (Gebet, Fest, Ritual) beschreiben</p> <p> BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p>
<p>Wie kann eine gelingende Zusammenarbeit aussehen, wenn Religionsunterricht anderer Religionsgemeinschaften an der Schule angeboten wird?</p>	<p>(5) eine religiöse Feier mit Schülerinnen und Schülern anderer Religionen in der Schule mitgestalten</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie wird den Kindern ermöglicht, eigene Fremdheitserfahrungen auszudrücken, ihre Vorurteile und Ängste gegenüber Fremdem zur Sprache zu bringen und sich damit auseinanderzusetzen?</p>	<p>(6) in Unterrichtssituationen zeigen, dass sie Angehörigen anderer Religionen respektvoll begegnen</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>
	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2, 3 P 2.2 Deuten 1 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1, 2, 3 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F KUW 3.1.1 Kinder zeichnen, drucken, malen F MUS 3.1.1 Musik gestalten F REV 3.1.7 Religionen F RJUED 3.1.3 LUACH F RRK 3.1.7 Religionen F RSYR 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen O A 4 – D 4 S. 149–154</p>

3.2 Klassen 3/4

3.2.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Fragen an das Leben und setzen sie mit Grundfragen des Menschseins in Beziehung. Sie zeigen, dass der Mensch schuldig werden kann und dennoch aus christlicher Sicht Gottes geliebtes Geschöpf bleibt. Sie zeigen, wie sie konkrete Situationen aus christlicher Sicht gestalten können.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie werden die Kinder ermutigt, sich in einer offenen und wertschätzenden Gesprächsatmosphäre über Fragen auszutauschen wie zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Was kann ich gut? – Was möchte ich an mir verändern (Stärken und Schwächen)? – Was ist mir von Gott (mit-)gegeben? – Wo stoße ich an meine Grenzen? – Wie wirke ich auf andere? <p>Wie werden die Kinder darüber hinaus angeregt, ihre individuelle Religiosität in Gesprächen über „große Fragen“ weiterzuentwickeln (Theologisieren mit Kindern)?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was kommt nach dem Tod? – Worauf darf ich hoffen? – Wonach soll/kann/will ich mich richten? – Wie kann Zusammenleben gelingen? – Warum gibt es Leid und wie gehe ich damit um? – Wie gehe ich mit Schuld und Versöhnung um? 	<p>(1) ausgehend von ihren Fähigkeiten und Grenzen Fragen an das Leben formulieren</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>(2) miteinander über Grundfragen sprechen, die zum menschlichen Leben gehören</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>
<p>Wie erfahren die Kinder das (biblische) Motiv „Zuspruch“ (angenommen, geliebt sein, unabhängig von jeder Leistung) und „Anspruch“ (andere annehmen, Liebe weitergeben, Verantwortung übernehmen) in ihrem Leben?</p> <p>Wie kann für die Kinder erfahrbar werden, dass Schuld belastet und Versöhnung befreit (zum Beispiel Versöhnungsrituale, Bußfeier)?</p>	<p>(3) an biblischen Geschichten zeigen, dass Gott Menschen, die schuldig geworden sind, Versöhnung anbietet (Noah, die Brüder Josefs; Jakob und Esau; Barmherziger Vater)</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>(4) aufzeigen, dass Gott die Menschen zur gegenseitigen Vergebung aufruft (Vergebungsbite im Vaterunser)</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder Ideen entwickeln, die Goldene Regel für die Klassen- und Schulgemeinschaft zu konkretisieren (zum Beispiel Vergebung, Neuanfang nach einem Konflikt)?</p> <p>Wie können die Kinder erkennen, dass sie in Höhen und Tiefen auf Begleitung und Hilfe angewiesen sind und auch selbst begleiten und helfen können (zum Beispiel Übergang auf weiterführende Schulen, Symbol Weg)?</p>	<p>(5) aus der Goldenen Regel (Mt 7,12) Impulse für ein gelingendes Miteinander entwickeln</p> <p>(6) zum Ausdruck bringen, wie sie mit ihren Fähigkeiten und Grenzen als von Gott geliebte Menschen in konkreten Situationen ihres Lebens handeln können</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p>
	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1</p> <p>P 2.2 Deuten 2, 3</p> <p>P 2.3 Urteilen 3</p> <p>P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1, 2</p> <p>P 2.5 Gestalten und Handeln 2</p> <p>F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)</p> <p>F SU 3.2.1 Demokratie und Gesellschaft</p>

3.2.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Lebenswelt und die Lebenswelt anderer. Sie formulieren, wie die christliche Glaubensüberlieferung zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Welt auffordert. Sie zeigen Möglichkeiten auf, wie Christen sich für eine bessere Welt einsetzen können.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder Einblick in unterschiedliche Lebensbedingungen erhalten beziehungsweise Lebensbedingungen berücksichtigen (zum Beispiel geographische und klimatische Bedingungen, Bildungschancen, Familiensituation, individuelle und gesellschaftliche Situation, soziale Herkunft)?</p> <p>Wie kommt es zu ungleichen Lebensbedingungen (weltweit und in der unmittelbaren Umgebung)?</p> <p>Was ist „gerecht“?</p> <p>Welche Rechte haben Kinder?</p> <p>Wie werden die Kinder angesichts möglicher Verunsicherung (zum Beispiel Umweltzerstörung, Krieg, Katastrophen) für die Zukunft ermutigt und gestärkt?</p>	<p>(1) anhand unterschiedlicher und ungleicher Lebensbedingungen von Kindern in ihrer Umgebung und in der Welt Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit beschreiben (zum Beispiel Internet, Erfahrungsberichte/Erzählungen, Filmsequenzen, Bilder)</p> <p>L MB Information und Wissen</p> <p>L VB Alltagskonsum; Bedürfnisse und Wünsche</p> <p>(2) die Vielfalt der Schöpfung und ihre Gefährdungen beschreiben</p> <p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder erkennen, dass diese biblischen Texte Ausdruck der Hoffnung auf eine menschen- und lebensfreundliche Welt sind?</p> <p>Wie können sich die Kinder die Aussagen „untertan machen“ und „herrschen“ erschließen?</p> <p>Welche Grundgedanken für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Welt können die Kinder den ausgewählten Bibelstellen entnehmen?</p>	<p>(3) die besondere Verantwortung des Menschen in der Schöpfung deuten (Gen 1,26-31)</p> <p>(4) aus biblischen Texten Impulse für das (Zusammen-)Leben herausarbeiten (zum Beispiel Ex 20,15; Ex 20,16; Mk 10,13-16; Lk 10,25-37)</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>
<p>Welche Personen und Organisationen werden ausgewählt, die sich global oder lokal für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen?</p> <p>Welche Personen und Organisationen werden ausgewählt, die sich global oder lokal für eine gerechtere Welt einsetzen?</p> <p>Wie können die Kinder angeregt werden, ihre Empathiefähigkeit weiterzuentwickeln (zum Beispiel einfühlen in die Gefühle und Gedanken anderer; Verständnis entwickeln für deren Handeln)?</p>	<p>(5) Beispiele aufzeigen, wie sich Menschen für Nachhaltigkeit, Frieden und Gerechtigkeit einsetzen</p> <p>(6) sich damit auseinandersetzen, wie sie selbst verantwortungsbewusst mit anderen und der Umwelt umgehen</p> <p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen; Wahrnehmung und Empfindung</p>
	<p>P 2.2 Deuten 3</p> <p>P 2.3 Urteilen 2, 3</p> <p>P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2, 3</p> <p>F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)</p> <p>F RJUED 3.1.5 HAOLAM</p> <p>F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft</p>

3.2.3 Bibel

Die Schülerinnen und Schüler können zentrale biblische Geschichten dem Alten und Neuen Testament zuordnen. Sie zeigen, dass die Bibel in bildhafter Sprache menschliche Erfahrungen mit Gott beschreibt. Sie leiten aus biblischen Geschichten Anregungen für die eigene Lebensgestaltung ab.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder erkennen, dass das Alte (Erste) Testament als Heilige Schrift der Juden und Christen die Geschichte Israels mit Gott und dass das Neue (Zweite) Testament die Botschaft von Jesus Christus und die Anfänge der Kirche überliefert?</p>	<p>(1) aufzeigen, dass die Bibel aus unterschiedlichen Büchern besteht</p> <p>(2) bereits bekannte biblische Geschichten wiedergeben und dem Alten und Neuen Testament zuordnen</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können sich die Kinder die bildhafte Sprache der Bibel erschließen?</p> <p>Wie werden die unterschiedlichen Sprachformen und Textgattungen der Bibel (zum Beispiel Hymnus, Psalmen, Gebete, Gleichnisse, Wunder) dargeboten, damit sich die Kinder die unterschiedlichen Aussageabsichten erschließen können?</p> <p>Wie können die Kinder erkennen, dass Lebensgeschichten und Glaubenserfahrungen in verschiedenen Textgattungen ausgedrückt werden?</p> <p>Wie kann den Kindern vermittelt werden, dass Menschen in biblischen Geschichten Erlebtes auf Gott hin gedeutet haben?</p>	<p>(3) an je einem Beispiel aus dem Alten und Neuen Testament zeigen, wie menschliche Erfahrungen mit Gott in sprachlichen Bildern und verschiedenen Textgattungen zum Ausdruck kommen</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L MB Information und Wissen</p> <p>(4) menschliche Erfahrungen, die in der Bibel überliefert werden, zu eigenen in Beziehung setzen</p>
<p>Wie werden die Kinder angeregt, für sich bedeutsame Motive in biblischen Geschichten (zum Beispiel Begleitung, Gemeinschaft, Rettung, Vergebung, Neuanfang, Trost, Hoffnung, Vertrauen) zu entdecken?</p> <p>Wie können die Kinder erkennen, dass biblische Geschichten im Leben von Menschen Bedeutung haben können (zum Beispiel Interviews, Auseinandersetzung mit Heiligenlegenden und Lebensgeschichten)?</p>	<p>(5) eine für sie wichtige Aussage eines biblischen Textes kreativ gestalten</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L MB Produktion und Präsentation</p> <p>(6) zeigen, dass die Bibel Menschen Orientierung geben kann</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p>
	<p>P 2.2 Deuten 2, 3</p> <p>P 2.3 Urteilen 1</p> <p>P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2</p> <p>P 2.5 Gestalten und Handeln 1, 2</p> <p>F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (4), (6)</p> <p>F RJUED 3.1.2 TORA</p> <p>F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft</p>

Hinweis

Die Kompetenzen im Bereich „Bibel“ sind im Sinne einer hermeneutischen Grundlage für den Umgang mit biblischen Texten in allen Bereichen zu verstehen. Daher werden in diesem Bereich bewusst keine Bibelstellen aufgeführt.

3.2.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und vergleichen unterschiedliche Vorstellungen von Gott. Sie zeigen anhand biblischer Geschichten, wie Gott im Leben von Menschen wirkt. Sie setzen sich damit auseinander, wie Menschen ihren Glauben an Gott gestalten.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie werden die früheren Gottesvorstellungen der Kinder aufgegriffen?</p> <p>Welche Angebote und Medien sind als Impulse zum Überdenken der Gottesvorstellungen geeignet (zum Beispiel Kunstwerke, Gedichte, Geschichten, Symbole)?</p>	<p>(1) ihre eigene Gottesvorstellung darstellen</p> <p>-----</p> <p>(2) zeigen, dass Menschen ihre Gottesvorstellungen in Geschichten, Zeichen, Symbolen und Bildern ausdrücken</p> <p>-----</p> <p> MB Produktion und Präsentation</p> <p> PG Wahrnehmung und Empfindung</p>
<p>Wie können sich die Kinder individuell mithilfe von Symbolen (zum Beispiel Weg, Hand, Wasser) und Motiven (zum Beispiel Vertrauen, Mut, Enttäuschung, Angst, Umkehr, Begeisterung) die Bedeutung der biblischen Erzählungen erschließen?</p>	<p>(3) biblische Bilder für Gott erklären (Ps 62,8; Ps 59,17; Ps 31,3f.; Ps 84,12; Jes 49,14-16)</p>
<p>Wie können die Kinder erfahren, dass Gott sowohl unverfügbar ist als auch begleitet, versöhnt und begeistert?</p> <p>Wie können die Kinder Gottes Wirken erfahren? Gott zeigt sich als Vater, als Sohn in Jesus, als Heiliger Geist.</p>	<p>(4) zeigen, dass Gott sich in der Geschichte dem Volk Israel offenbart hat und mit ihm in Beziehung getreten ist, in Jesus Christus Mensch geworden ist und in seiner Kirche wirkt (zum Beispiel Mose, David, Taufe Jesu, Pfingsten)</p> <p>-----</p> <p> MB Information und Wissen</p>
<p>Wie bekommen die Kinder die Möglichkeit, die Unverfügbarkeit Gottes sowie ihre Anfragen an die Existenz Gottes zum Ausdruck zu bringen?</p> <p>In welchen Feldern zeigt sich verantwortliches Handeln aus dem Glauben? In welchen Feldern können die Kinder selbst aktiv werden?</p>	<p>(5) vor dem Hintergrund herausfordernder Lebenssituationen Fragen nach und an Gott stellen</p> <p>-----</p> <p> BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>(6) zeigen, wie Christen ihren Glauben in Gebeten, Liedern, Stille und Gottesdiensten sowie in verantwortlichem Handeln gestalten (zum Beispiel Ehrenamt in der Kirchengemeinde, Krankenbesuchsdienst in der Klasse, Kuchenverkauf zugunsten eines Hilfsprojekts)</p> <p>-----</p> <p> BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
	<p>P 2.2 Deuten 1, 3</p> <p>P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1, 2</p> <p>P 2.5 Gestalten und Handeln 1</p> <p>F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (4), (6)</p> <p>F KUW 3.2.7.2 Kinder gehen mit Kunstwerken um</p> <p>F MUS 3.2.1 Musik gestalten</p> <p>F RJUED 3.1.2 TORA</p> <p>F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft</p>

3.2.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, dass die Botschaft Jesu vom Reich Gottes Menschen Hoffnung gibt. Sie zeigen, dass in Jesus Gott Mensch geworden ist. Sie entwickeln aus dem Reden und Handeln Jesu Perspektiven für das Leben.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder bei der Einsicht, dass Jesus von Nazareth nachösterlich als Sohn Gottes und Christus (Übersetzung des hebräischen „Messias“) gedeutet und verehrt wird, unterstützt werden?</p> <p>Wie können die Kinder ein tragfähiges Verständnis von Heilungs- und Begegnungsgeschichten entwickeln?</p> <p>Warum erzählen die biblischen Texte so und nicht anders (subjektive Wahrheiten der Evangelisten)?</p> <p>Was ist für die Kinder wichtig?</p> <p>Wie wird deutlich, dass Eigeninitiative und Vertrauen des Betroffenen zum „Heil-Werden“ notwendig sind?</p> <p>Wie erschließen sich die Kinder die bildhafte Sprache von Wundern und Gleichnissen?</p> <p>Wie nähern sich die Kinder den Begriffen „Himmel“ (sky, heaven) und „Reich Gottes“?</p>	<p>(1) Geschichten erzählen, in denen Jesus Menschen begegnet und heilt (Mk 2,1-12; Mk 10,46-52; Mk 2,13-17)</p> <p>(2) beschreiben, wie Jesus in Gleichnissen vom Reich Gottes Menschen Hoffnung schenkt (zum Beispiel Lk,10,25-37; Mk 4,30-32; Lk 14,15-24; Mt 13,44)</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie können die Kinder erkennen, dass Jesus die jüdische Tradition neu ausgelegt hat (zum Beispiel Streitgespräche mit den Schriftgelehrten, Deutung des Sabbatgebots)?</p> <p>Welche Erfahrungen bringen die Kinder mit „Vater“ in Verbindung?</p> <p>Wie kann ein Nachdenken der Kinder über die Beziehung zwischen Josef von Nazareth, „Gott Vater“ und Jesus angeregt werden?</p> <p>Warum sprechen wir von Jesus als dem „Christus“, als Retter, Heiland und Heilsbringer?</p>	<p>(3) an Beispielen belegen, dass Jesus Jude war (zum Beispiel Sabbat, Pessach, Synagoge, der zwölfjährige Jesus im Tempel)</p> <p>(4) anhand biblischer Überlieferungen aufzeigen, dass Jesus Gott seinen Vater nannte (Mt 6,7-13)</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p>
<p>Wie können die Kinder sich vom Leben und Wirken Jesu „anstoßen“ lassen?</p> <p>Wie werden die drei Dimensionen von Liebe (Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe) in ihrem inneren Zusammenhang berücksichtigt?</p>	<p>(5) anhand bekannter Biografien zeigen, warum Menschen Jesus nachfolgen</p> <p>L MB Information und Wissen</p> <p>(6) aus dem Handeln und Reden Jesu Ermutigung und Orientierung für das eigene Leben finden (zum Beispiel Mt 22,34-40)</p> <p>L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>
	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3</p> <p>P 2.3 Urteilen 2, 3</p> <p>P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2</p> <p>P 2.5 Gestalten und Handeln 2</p> <p>F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (4)</p>

3.2.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu orthodoxen Kirchen, zur römisch-katholischen Kirche und zu evangelischen Konfessionen. Sie erklären Eigenheiten der altkatholischen Kirche sowie ausgewählte Sakramente und Feste des Kirchenjahres. Sie benennen und erarbeiten Möglichkeiten, wie sie an gottesdienstlichen Feiern mitwirken und am Gemeindeleben teilhaben können.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Welche Möglichkeiten der Kooperation mit der römisch-katholischen und evangelischen sowie gegebenenfalls der syrisch-orthodoxen Lerngruppe gibt es (gemeinsame Erkundungen, Unterrichtsphasen, Gottesdienste)?</p> <p>Wie werden die Kinder angeregt, darüber nachzudenken, warum es unterschiedliche christliche Konfessionen gibt?</p> <p>Welche Möglichkeiten haben die Kinder, religiöse Räume zu erkunden und zu erschließen? Wie werden die Kinder auf diesen besonderen, heiligen Ort vorbereitet und eingestimmt?</p> <p>Das Vaterunser ist das gemeinsame Grundgebet der Konfessionen. Welche Verse werden exemplarisch betrachtet?</p>	<p>(1) aufzeigen, was die christlichen Kirchen verbindet und unterscheidet (Kirchenraum, Feste und Feiern, Sakramente, Vaterunser, Nicäno Konstantinopolitanum)</p> <p>-----</p> <p>(2) ein Beispiel für gelebte Ökumene beschreiben</p> <p>-----</p> <p>L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs</p>
<p>Welche Möglichkeiten der Kooperation mit der Kirchengemeinde werden im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung im dritten Schuljahr geschaffen?</p> <p>Was heißt es im altkatholischen Verständnis für die Versöhnung der Konfessionen, wenn Christus zur Mahlgemeinschaft einlädt?</p> <p>Welche Feste werden ausgewählt, die noch nicht in den Klassen 1/2 thematisiert wurden? Welche Feste werden nochmals aufgegriffen und vertiefend gedeutet?</p> <p>Warum werden Heiligenfeste im Kirchenjahr gefeiert? Was ist an den Heiligengeschichten bis heute bedeutsam?</p>	<p>(3) Besonderheiten der altkatholischen Kirche (Laienverantwortung in der Kirche, Aufhebung des Zölibats, ...) erläutern und am Beispiel der Sakramente Eucharistie sowie Buße und Versöhnung erklären, dass Sakramente Zeichen der Zuwendung Gottes sind</p> <p>-----</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>(4) ausgewählte Feste des Kirchenjahres (Ankündigung der Geburt Jesu, Weihnachten, Passion und Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten; Marienfeste; Heiligenfeste) in einen Zusammenhang bringen mit biblischen Erzählungen, Bildern oder Symbolen (zum Beispiel Joh 8,12)</p>

Denkanstöße	Teilkompetenzen
<p>Wie werden die Kinder auf eine angemessene und bewusste Teilnahme an religiösen Ritualen und Gottesdiensten vorbereitet?</p> <p>Wie können die Kinder möglichst umfassend in die Planung und Gestaltung von gottesdienstlichen Feiern einbezogen werden?</p> <p>Nach welchen Kriterien wird ein Fundus von Gebeten, Liedern, Texten angelegt, der immer wieder zum Einsatz kommt?</p>	<p style="text-align: center;">Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(5) Elemente gottesdienstlicher Feiern in der Schule mitgestalten</p> <p>(6) Angebote der Kirchengemeinden vor Ort (zum Beispiel Gottesdienst, Kinderbibeltage) und eigene Mitwirkungsmöglichkeiten (zum Beispiel Kinderchor, Ministranten, Sternsinger) beschreiben</p> <p>L MB Kommunikation und Kooperation L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>
	<p>P 2.2 Deuten 1 P 2.3 Urteilen 3 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1, 2, 3 P 2.5 Gestalten und Handeln 1, 2, 3 F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4) F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen F RRK 3.2.6 Kirche F RSYR 3.2.6 Kirche F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft F SU 3.2.1.3 Kultur und Vielfalt F SU 3.2.5 Zeit und Wandel</p>

3.2.7 Religionen

Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, dass Menschen verschiedenen Religionen oder keiner Religion angehören können. Sie beschreiben Unterschiede und Gemeinsamkeiten der abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Sie stellen beispielhaft dar, wie ein wertschätzendes Miteinander mit Angehörigen einer anderen Religion gelingen kann.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Bedingung für den Dialog mit anderen Religionen ist die Beheimatung in der eigenen Religion (Identität und Verständigung).	(1) religiöse Lebens- und Ausdrucksformen von Angehörigen anderer Religionen beschreiben
Welchen Religionen gehören die Kinder der Schule an? Wie wird berücksichtigt, dass viele Kinder keiner Religion angehören?	 BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
Wie werden kulturelle und religiöse Gegebenheiten im Schulumfeld berücksichtigt?	(2) Gotteshäuser und Gebetsräume anderer Religionen beschreiben
Mit welchen Medien können sich die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede der monotheistischen Weltreligionen erschließen und darüber ins Gespräch kommen?	(3) Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam darstellen (zum Beispiel Feste, Kleidung, Speisen, Heiliges Buch, Aufnahme in die Glaubensgemeinschaft, Vorstellungen von Gott)
Wie wird vermittelt, dass Jesus (Isa) als wichtiger Prophet im Islam verehrt wird?	 BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
Wie können die Kinder zum Nachdenken über Religionen angeregt werden (zum Beispiel: Warum gibt es Religionen? Warum glauben Menschen an Gott? Verschiedene Religionen – ein Gott?)?	(4) Gemeinsamkeiten im Judentum, Christentum und Islam darstellen (zum Beispiel gemeinsamer Ursprung, Glaube an einen Gott, Gebet)
Wie kann mit den Kindern die Bedeutung von Abraham im Kontext der drei monotheistischen Religionen erarbeitet werden (zum Beispiel Stammbaum)?	

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
<p>Wie werden Zugänge über die Ästhetik für den Lernprozess genutzt (zum Beispiel gemeinsame Symbole Wasser, Licht, Weg; Kalligraphie; Musik; Ausgestaltung von Gotteshäusern)?</p> <p>Wie wird den Kindern ermöglicht, ihre eigenen Vorurteile und Ängste gegenüber dem Fremden zur Sprache zu bringen und zu reflektieren?</p>	<p>(5) in konkreten Begegnungssituationen ein respektvolles Miteinander mitgestalten (zum Beispiel gemeinsame Gestaltung einer religiösen Feier, Schulfeste)</p> <p>(6) zeigen, wie sie sich in Begegnungssituationen mit Angehörigen anderer Religionen respektvoll verhalten können (zum Beispiel im Schulalltag, bei einem gemeinsamen Moschee- oder Synagogenbesuch, bei einer Expertenbefragung)</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>
	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 3</p> <p>P 2.2 Deuten 1</p> <p>P 2.3 Urteilen 3</p> <p>P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1, 2, 3</p> <p>F BSS 3.2.2 Spielen – Spiele – Spiel</p> <p>F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)</p> <p>F MUS 3.2.1 Musik gestalten</p> <p>F RJUED 3.1.3 LUACH</p> <p>F RJUED 3.1.4 HAADAM</p> <p>F RJUED 3.1.5 HAOLAM</p> <p>F SU 3.2.1 Demokratie und Gesellschaft</p>

4. Anhang

4.1 Übersicht über das Fach Alt Katholische Religionslehre

Altkatholische Religionslehre				
Leitgedanken zum Kompetenzerwerb				
Prozessbezogene Kompetenzen Klassen 1 bis 4				
Wahrnehmen und Darstellen	Deuten	Urteilen	Kommunizieren und Dialogfähig-Sein	Gestalten und Handeln
religiöse Phänomene und Fragen in ihrem Lebensumfeld in Verbindung mit ihren im Unterricht erworbenen fachspezifischen Zusammenhängen wahrnehmen und beschreiben	religiöse und ethische Problem- und Fragestellungen in konkreten Situationen erkennen, religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Zeugnisse altersgemäß verstehen und deuten	in religiösen und ethischen Fragestellungen eine eigene Position entwickeln	in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen, einen wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen entwickeln	aus christlicher Perspektive ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern sowie an Formen religiöser Praxis in der Schule reflektiert teilnehmen und gegebenenfalls diese mitgestalten
Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	Klassen 1/2		Klassen 3/4	
	Mensch			
	<ul style="list-style-type: none"> über eigene und fremde Gefühle, Gedanken, Fähigkeiten und über menschliche Grunderfahrungen ins Gespräch kommen Erfahrungen mit Gott beschreiben: alle sind geschaffen, gewollt und geliebt aus dem christlichen Menschenbild Folgen für ein achtsames Miteinander ableiten 		<ul style="list-style-type: none"> Fragen an das Leben mit Grundfragen des Menschseins in Beziehung bringen Mensch als von Gott geliebtes Geschöpf trotz Schuld sehen konkrete Situationen aus christlicher Sicht gestalten 	
	Welt und Verantwortung			
	<ul style="list-style-type: none"> Vielfalt der Welt beschreiben Christen deuten Welt als Geschenk Gottes eigene Beiträge zum wertschätzenden Umgang mit allem Lebendigen formulieren 		<ul style="list-style-type: none"> eigene und fremde Lebenswelt beschreiben christliche Aufforderung zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Welt eingehen Möglichkeiten des Einsatzes für eine bessere Welt erkennen 	
	Bibel			
	<ul style="list-style-type: none"> Bibel als wichtigstes Buch für Christen entdecken biblische Geschichten als Erfahrungen mit dem dreieinen Gott nacherzählen biblische Geschichten mit eigenen Erfahrungen und Fragen verknüpfen 		<ul style="list-style-type: none"> zentrale biblische Geschichten dem Alten und Neuen Testament zuordnen Erfahrungen mit Gott in der Bibel (bildhafte Sprache) beschreiben Anregungen für die eigene Lebensgestaltung aus biblischen Geschichten ableiten 	
	Gott			
<ul style="list-style-type: none"> eigene Gottesvorstellungen beschreiben von Gottesvorstellungen und -erfahrungen von Menschen in der Bibel erzählen Ausdrucksformen des Glaubens an Gott zeigen 		<ul style="list-style-type: none"> unterschiedliche Gottesvorstellungen beschreiben und vergleichen Gottes Wirken im Leben von Menschen an biblischen Geschichten zeigen sich mit Ausdrucksformen des Gottesglaubens auseinandersetzen 		
Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen				

Klassen 1/2			Klassen 3/4		
Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	Jesus Christus				
	<ul style="list-style-type: none"> • biblische Geschichten von Jesus nacherzählen • Zuwendung Jesu beschreiben • Worte und Taten Jesu als Impulse für das eigene Leben erkennen 			<ul style="list-style-type: none"> • Botschaft von Reich Gottes als Hoffnung beschreiben • Menschwerdung Gottes in Jesus zeigen • aus Reden und Handeln Jesu Perspektiven für das eigene Leben entwickeln 	
	Kirche				
	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchen/Gemeinden vor Ort erkunden • Taufe als Grundsakrament verstehen • elementare liturgische Sprach- und Ausdrucksformen mitgestalten 			<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur orthodoxen, römisch-katholischen und evangelischen Kirche beschreiben • Eigenheiten der altkatholischen Kirche erklären • am Gottesdienst und Gemeindeleben mitwirken 	
Religionen					
<ul style="list-style-type: none"> • Religionszugehörigkeit von Menschen der Umgebung beschreiben • Phänomene in Judentum und Islam erkennen • achtsamen Umgang mit Angehörigen anderer Religionen erlernen 			<ul style="list-style-type: none"> • Religionszugehörigkeit oder nicht als Kriterium der Personbeschreibung nutzen • Gemeinsamkeiten und Unterschiede der abrahamitischen Religionen kennen • einen wertschätzenden Umgang mit Angehörigen anderer Religionen darstellen 		
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt	Prävention und Gesundheitsförderung	Medienbildung	Verbraucherbildung	
BNE	BTV	PG	MB	VB	
Allgemeine Leitperspektiven			Themenspezifische Leitperspektiven		
Leitperspektiven					

4.2 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen fünf verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven
O	Verweis auf den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“

Die fünf verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

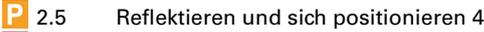
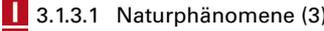
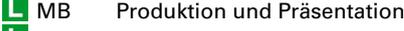
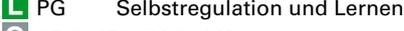
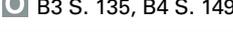
Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt)	
	(6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren	
	  B3 S. 135, B4 S. 149	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „KUW“ für „Kunst/Werken“):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt)
	(6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren
	     

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

		Die Verweise gelten für...
Mit welchen Medien kann die Wahrnehmung der Kinder für geometrische Strukturen gefördert werden?	(6) Körper beschreiben, untersuchen und nach Eigenschaften sortieren (Ecke, Kante, Fläche)	
Den Kindern Gelegenheiten bieten, um mithilfe von geeigneten Materialien zu einer systematischen Vorgehensweise zu gelangen	P L ← ... die Teilkompetenz (6)	
	(7) Körper herstellen (zum Beispiel Kantenmodell, Vollmodell, Flächenmodell)	
	(8) Quader- und Würfelnetze (zum Beispiel durch Abwickeln) herstellen, zeichnen und untersuchen	
	L ← ... die Teilkompetenzen (7) und (8)	
	P F ← ... alle Teilkompetenzen der Tabelle	

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus M 3.2.2.2 „Geometrische Figuren erkennen, benennen und darstellen“)

4.3 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Grundschule

Abkürzung	Fach
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
D	Deutsch
E	Englisch
F	Französisch
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MUS	Musik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SU	Sachunterricht

4.4 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

4.5 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im vorliegenden Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt. Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung. Begriffe in Klammern ohne („zum Beispiel“) sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Beispiel 1: „Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben, was sie selbst und andere ausmacht (zum Beispiel Aussehen, Fähigkeiten, ihr soziales Umfeld).“

Hier dienen die Beispiele in der Klammer zur Verdeutlichung.

Beispiel 2: „Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungen beschreiben, die Menschen in der Bibel mit Gott machen (Abraham, Sara, Josef).“

Hier sind die Begriffe verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Grafik	ruloff design, Karlsruhe
Druck	Konrad Tritsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
	Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.
	Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
	<i>Juni 2016</i>
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT